

**(1) Musik | Anmoderation** **01:00** **01:00**  
Auf uns | Andreas Burani | Instrumental

**(2) Text** **01:45** **02:45**

Es war ein langer Tag. Die Aprilsonne hatte bereits mächtig Kraft. Nicht nur ein Schweißtropfen ist geflossen. Ein Schacht musste ausgehoben werden. Im Garten braucht es eine neue Elektroleitung. Selbst ist der Mann. Der Dreck haftet irgendwie überall am Körper. Er stellt sein Bier beiseite und sagt: „Ich geh´ jetzt duschen.“ Es dauert eine Weile, denn es ist ein Hochgenuss nach einem solchen Tag das Wasser langsam und dann kräftig über den Körper laufen zu lassen. Der Dreck wird abgespült. Das kalte Wasser am Ende erfrischt. Inzwischen bereitet seine Frau das Abendessen. Sie könnten dabei sogar noch etwas Sonne erhaschen. Nun kommt er aus der Dusche mit frischen bequemen Klamotten. Er rekelte sich und stöhnt ein wenig. Aber er strahlt und sagt: „Ach, ich fühle mich wie neu geboren.“

Nun kann er sich gar nicht richtig erinnern, wie sich das damals vor einigen Jahrzehnten anfühlte, kurz nach der Geburt. Die Redewendung trifft es aber genau: Nach harter Arbeit – und eine Geburt ist auch für ein Kind harte Arbeit – frisch gebadet, in ein weiches Handtuch gewickelt – einfach alles neu. Angekommen. Zufrieden. Ähnlich geht es auch dem Kleingärtner nach seinem Tagesprojekt. Am Ziel. Ein wenig gezeichnet von der Arbeit. Aber zufrieden. Und jetzt „fühlt er sich wie neu geboren“.

Ich benutze die Redewendung auch. Vor allem dann, wenn ich richtig gut geschlafen habe, so 9 oder 10 Stunden am Stück. Das gibt es in meinen Alter selten. Aber wenn es dann mal passiert, dann merke ich wie gut das tut Ich kann das also auch nach einem ausgiebigen Ausruhen sagen: Ich fühle mich wie neu geboren.

**(3) Musik** **01:30** **04:15**  
Wieder am Leben | Andreas Burani  
mindestens bis 01:15 „...ich bin wieder am Leben“

**(4) Text** **01:15** **05:30**

Wie vielen Sonntagen hat die Kirche auch dem Sonntag nach Ostern einen Namen gegeben. Heute: Quasimodogeniti. Zu Deutsch: „Wie die neugeborenen Kinder...“. Diese Bezeichnung ist der Anfang eines biblischen Wortes aus dem 1. Petrusbrief

(2,2). Dort heißt es: „Wie die neugeborenen Kinder seid begierig nach der vernünftigen, lauterer Milch.“ Der Mensch, der Gott begegnet und sich seine Liebe gefallen lässt, wird mit einem neugeborenen Kind verglichen. Die Begegnung mit Gott ist eine Initialzündung für das neue Leben. Und die vernünftige und lautere Milch, um in dem Bild zu bleiben, ist dabei nur bei Gott selbst zu finden, der so viel Liebe aufwendet, das Menschen sogar mitten in ihrem Leben sagen können: Ich bin neu geboren. Ich fühle mich nicht nur so. Gottes Liebe ist die Nahrung dafür. Und so erinnert dieser Tag an einen Neuanfang, den Christen mit ihrer Taufe verbinden. Darin manifestiert sich die neue Geburt, die Menschen „durch Wasser und Geist“ erfahren, und die einmündet in das Bekenntnis: „Ich bin ein Kind Gottes“.

**(5) Musik**

**01:30**

**07:00**

Wieder am Leben | Andreas Burani  
Fortsetzung

**(6) Text**

**02:00**

**09:00**

„Wie die neu geborenen Kinder...“ – der Name des heutigen Sonntags steht in einem sehr konkreten biblischen Zusammenhang. Das neue Leben muss geformt werden. Gern vergesse ich das als gläubiger Mensch, dass die Begegnung mit Gott auch meine Lebenshaltung prägen will. Offensichtlich war das schon zu biblischer Zeit ein Problem. Das entdeckte ich, wenn ich das biblische Wort von den „neugeborenen Kindern“ im Zusammenhang lese. Der Satz unmittelbar davor, könnte heute ausgesprochen und aufgeschrieben sein: „So legt nun ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alle üble Nachrede.“ (1. Petrus 2,1) Menschen begegneten sich offensichtlich immer weniger mit Wohlwollen und Respekt. Wenn sie sich begegneten, dann mit dem Ellenbogen. Sie betrogen sich gegenseitig um ein angemessenes Leben, das täglich Brot und alles, was einem Menschen doch zusteht, weil er Gottes einzigartiges wunderbares Geschöpf ist. Natürlich, sie schmeichelten auch einander, wenn es ihnen selbst nützte. Heuchelei nennt man das. Ihr Neid machte sie klein, denn alles, was sie bei anderen sahen, sahen sie als größer an. Menschen, die sich klein fühlen, reden gern auch andere klein - durch üble Nachrede. Unwahrheit. Fake News. Falsche Behauptungen. Wenn eine Gesellschaft sich so darstellt, dann sind die Beziehungen zerrüttet. Kaputt. Manchmal wirken diese kaputten Beziehungen wie eine Fessel, aus denen der Mensch befreit werden muss.

Der Sonntag Quasimodogeniti erzählt davon, dass es diese Befreiung gibt. Aber es ist kein Fluchtprogramm. Auch als neugeborenes Kind, als ein Kind Gottes, habe ich nur das eine Leben, das mir Gott geschenkt hat. Das eigentliche des Neuanfangs, so bezeugt die Bibel, ist die Beziehung zu Gott, den himmlischen Vater. Ein intakte und tragfähige Beziehung. Aus dieser gewinnt der Mensch Kraft, sich dem Unheil entgegenzustellen, sich formen zu lassen. Freundlich zu werden, denn „Ich schmecke,“ - mit der besagten Milch, seiner Liebe, „dass der Herr freundlich ist.“

**(7) Musik** **02:15** **11:15**  
Was tut dir gut | Andreas Burani  
bis „...kannst du dich finden so wie ein Kind, das nicht sucht, sondern beginnt

**(8) Text** **02:15** **13:30**

Ein Neubeginn beweist sich allein in meinen Beziehungen. Im ersten Teil der Bibel, dem so genannten Alten Testament findet sich eine einzigartige Geschichte dazu, sie erzählt von Jakob und Esau. Zwillinge. Und Esau war der Erstgeborene, was in jener Zeit ein besonderes soziales Vorrecht war. Ganz kurz erzählt, Jakob hat mit einem Trick, oder Betrug, sich dieses Erstgeburtsrecht ergaunert. Dieses Thema gibt es heute zumindest in unserem unmittelbaren Lebensumfeld weniger. Aber dass eine Beziehung wie hier zwischen Bruder und Bruder zerrüttet ist, das gibt in allen Variationen. Die Bibel erzählt, was viele Jahre nach dem Betrug des Jakob geschah:

„Jakob war mit seiner Familie und allem Hab und Gut unterwegs, als ihm Esau mit vierhundert Mann entgegen zog. Jakob hatte bereits viele Schafe und Ziegen als Geschenk zu Esau geschickt, denn er wollte sich gerne mit Esau versöhnen. Dann kam der Augenblick, wo Jakob seinen Bruder Esau auf sich zukommen sah. Jakob war sehr in Sorge: Wird sein Bruder ihm freundlich begegnen oder zornig, gar böse. Er hatte allen Grund dazu? Schnell ging er seiner Familie voraus, Esau entgegen. Und er verneigte sich siebenmal vor Esau.

Jakobs Sorgen waren unbegründet: Er durfte sich freuen. Esau war nicht mehr böse auf ihn, sondern lief auf Jakob zu, umarmte ihn ganz herzlich und küsste ihn. Sie weinten sogar vor Freude, denn sie hatten sich zwanzig Jahre lang nicht gesehen. Nun gab es viel zu erzählen. Jakob stellte seinem Bruder seine Familie vor. Aber Jakob hatte noch mehr dabei, mehrere Herden Tiere. Esau wunderte das und er fragte: Was willst Du mit diesen vielen Tieren. Jakob entgegnete: „Sie sind ein

... wie neu geboren | Wort am Sonntag | MDR Sachsen | 07. April 2024  
Stephan Ringeis, Leipzig

Zeichen des Segens, den ich mir ergaunert habe. Ich möchte mich gerne mit dir versöhnen und sie dir schenken.“ Zuerst wollte Esau die Geschenke nicht annehmen, schließlich willigte er aber ein. Und ihre Beziehung hatte einen Neuanfang gefunden.

Vermutlich kostete die Begegnung nach so vielen Jahr eine gehörige Portion Überwindung, Einsicht bei Jakob, ein großes Herz bei Esau. Aber sie haben es geschafft. Am Ende fiel wohl beiden ein Stein vom Herzen – oder sagen wir es anders: Sie fühlten sich wie neu geboren.

**(9) Musik | Abmoderation**  
Auf uns | Andreas Burani | Instrumental

**01:30**

**15:00**